

SAFETY NEWS

AQUILA 2021

Das KFV und der Österreichische Gemeindebund ehrten die Stadtgemeinde Eisenstadt, die Wiener Linien, Sicheres Vorarlberg sowie die Volksschule Kirchschatz i.d.B.W., den Kindergarten Großpetersdorf und die HTBLA Braunau am Inn mit dem Verkehrssicherheitspreis Aquila. Der Medienpreis 2021 erging an die ORF Thema-Redaktion, vertreten durch Mag. Andrea Puschl-Schliefnig und Martin Steiner, den Sonderpreis für Zivilcourage erhielt Sabine Koch-Peterbauer.

STRENGERE MASSNAHMEN GEGEN RASER SEIT I.9.

(Seite 2)

KFV SOCIAL MEDIA KAMPAGNE MIT REKORDREICHWEITE

Mit der aktuellen KFV Kampagnen gegen Raser erreichte das KFV in den letzten Wochen knapp eine Million junge Menschen. Herzstück der Kampagne ist ein Musikvideo-Clip. Der eigens komponierte Soundtrack vermittelt einprägsam die klare Botschaft: Raserei ist pure Selbstüberschätzung.

Das Video finden Sie auf unserem [YouTube-Kanal](#).



HOFFNUNGSTRÄGER DES 21. JAHRHUNDERTS REGENERATIVE MEDIZIN IN DER UNFALLBEHANDLUNG?

Verbände, die die Wundheilung anzeigen, 3D-Drucker, die Knochen „nachbauen“, Hautersatz dank Know-how aus der Automobilindustrie: Die Forschung in der regenerativen Medizin setzt auf Interdisziplinarität. Sie gilt als ein zukünftig immer wichtiger werdendes Forschungsgebiet und verknüpft Ansätze der Biologie, Chemie, Physik, Informatik, Verfahrenstechnik, Materialforschung und Medizin. Unterstützung kommt vom Kuratorium für Verkehrssicherheit im Rahmen einer Projektkooperation.

Heiße Flüssigkeiten oder ätzende Chemikalien: Kommen sie mit dem menschlichen Körper in Berührung, führt das meist zu schweren Verletzungen. Und in weiterer Folge zu einem Krankenhausaufenthalt. Manche Verletzungen schädigen den Körper auch nach dem eigentlichen Unfallereignis noch, indem sie – vereinfacht formuliert – unter der sichtbaren Wunde im Körper weiterhin tieferliegende Zellen zerstören. Derartigen Phänomenen und ihrer Behandlung widmet man sich in der Forschungsarbeit der Regenerativen Medizin.

Es ist eine Arbeit an der Schnittstelle zwischen Medizin und Technik, zwischen interner chirurgischer Exzellenz und zum Teil von extern zugelieferten technologischen Innovationen. Denn im Bereich der Biomedizin gehört die Regenerative Medizin zu den Gebieten mit der stärksten Entwicklungsdynamik und daher zu einem der zentralen Elemente im Bereich medizinischer und medizintechnischer Forschung und Entwicklung.

Die Stoßrichtungen der Wissenschaft sind dabei vielfältig, reichen von chirurgischen Zugängen bis zur anschließenden Wundversorgung mit „intelligentem“ Verbandsmaterial. Im Zuge einer Projektkooperation fördert das Kuratorium für Verkehrssicherheit diese Forschung an innovativen therapeutischen Maßnahmen. „Wir sehen darin eine zukunftsreiche Möglichkeit zur Reduktion von menschlichem Leid und Unfallfolgekosten“, so Dr. Othmar Thann, Direktor des



KFV. „Es geht darum, Kompetenzen aus den unterschiedlichsten Bereichen zu bündeln und mögliche Anwendungen in der Medizin zu prüfen und zu entwickeln.“

Das führt zu teils überraschenden Brücken, beispielsweise in die Autoindustrie, von wo Wissen aus der Verarbeitungstechnologie von Autositzen für Hautrekonstruktionen herangezogen werden kann. Oder zu 3D-Druckern, mit deren Hilfe auf Basis von Fotos bei einem Unfall zerborstene Knochen rekonstruiert werden könnten. Oder was von der durch Corona rapide forcierten Telemedizin zukünftig als fester Bestandteil in die Patientenversorgung mit einbezogen werden soll. ♦

RISI & KO CHALLENGE: KFV KÜRT ÖSTERREICHS BESTE NACH- WUCHSTALENTE IM COMICZEICHNEN



Seit 2018 stellt das KFV für die Verkehrs- und Mobilitätsbildung die kostenfreien Lehr- und Lernunterlagen „Mit Risi & Ko unterwegs“ zur Verfügung. Schülerinnen und Schüler der 5. bis 8. Schulstufen hatten nun die einmalige Gelegenheit, im Rahmen eines Comic-Zeichenwettbewerbs die Unterrichtsmaterialien aktiv mitzugestalten. Die Aufgabe: Eine Comicgeschichte rund um das Thema Radfahren erfinden und

zeichnen. Rund 200 Zeichnungen wurden im Unterricht angefertigt und eingereicht. Eine Jury bestehend aus Verkehrssicherheitsexperten und einem professionellen Comiczeichner ermittelte nun einen Siegercomic für jedes Bundesland und einen Österreich-Gesamtsieger. **Simon Rauberger vom BG/BRG Mössinger in Klagenfurt** ist der Österreich-Gesamtsieger der großen Risi & Ko Challenge des KFV. ♦



STRENGERE MASSNAHMEN GEGEN RASER SEIT 1.9.2021

Nicht angepasste Geschwindigkeit ist seit Jahren bei rund einem Viertel aller tödlichen Unfälle Hauptunfallursache. 2020 war sogar ein Drittel der tödlichen Unfälle auf zu schnelles Fahren zurückzuführen. Gerade für ungeschützte Verkehrsteilnehmer ist die Gefahr, bei überhöhter Geschwindigkeit getötet oder schwer verletzt zu werden, besonders

hoch. Das Tötungsrisiko steigt mit zunehmender Kollisionsgeschwindigkeit massiv an. Um Maßnahmen gegen gefährliche Raserei zu setzen, werden die Sanktionen gegen Raser ab 1.9.2021 verschärft. Nicht nur die Mindest- und Höchststrafen für hohe Geschwindigkeitsüberschreitungen werden erhöht, auch der Führerschein ist in Zukunft länger weg.



SORGEN VOR MÖGLICHEN E-AUTO-BRÄNDEN

Eine aktuelle KFV-Erhebung unter 1.000 Österreichern zeigt: Die Angst vor einem Akkubrand in E-Autos ist größer als dessen Wahrscheinlichkeit. Umfassendes Wissen im Umgang mit brennenden Elektrofahrzeugen und die Stärkung des Gefahrenbewusstseins können sicherstellen, dass im Ernstfall die einzelnen Schritte der optimalen Brandbekämpfung befolgt und keine unnötigen Risiken eingegangen werden.

E-Mobilität wird immer beliebter: Die Nutzung von E-Autos stieg in Österreich in den letzten Jahren rasant an, im Jahr 2020 waren rund 130.000 Elektro- bzw. Hybrid- Fahrzeuge auf Österreichs Straßen unterwegs – doppelt so viele wie im Jahr davor. „Mit der wachsenden Anzahl dieser alternativ angetriebenen Fahrzeuge häufen sich auch Berichte über fahrzeugtechnisch bedingte Vorfälle, vor allem das Thema Akkubrand steht im Fokus des allgemeinen Interesses“, betont Dr. Armin Kaltenegger, Leiter des Bereichs Eigentumsschutz im KFV.

E-AUTOS VS. FOSSIL BETRIEBENE PKW: VERGLEICHBARE FEUERGEFAHR

Um herauszufinden, wie das Gefahrenpotenzial im Hinblick auf das Brandrisiko von E-Autos von der österreichischen Bevölkerung eingeschätzt wird, hat das KFV im Juni 2021 eine repräsentative Befragung von 1.000 Österreichern durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass in der Bevölkerung die Gefahr eines Akkubrandes in E-Autos höher eingeschätzt wird als dessen tatsächliche Wahrscheinlichkeit. Mehr als ein Drittel (35%) der vom KFV befragten Bevölkerung macht sich große Sorgen wegen möglicher Schäden durch E-Auto-Brände. Und auch wenn über zwei Drittel

der Befragten (68%) die hohen Anschaffungskosten und die geringe Reichweite als Argumente gegen den Kauf eines E-Autos anführen, nennt immerhin ein Fünftel (22%) der Befragten Angst vor einem Autobrand als Beweggrund gegen die Kaufentscheidung. „Tatsächlich zerstreut ein Blick auf die E-Auto-Brandstatistik die Bedenken rund um die Brandgefahr von E-Autos: Die statistischen Daten reflektieren keine größere Brandgefahr bei E-Autos als bei Pkw mit fossilem Antrieb“, erläutert Kaltenegger.

DEMOLIERT, ÜBERLADEN, ÜBERHITZT: AUSLÖSER VON AKKUBRÄNDEN

Grundsätzlich geht die größte Brandgefahr bei allen Arten von Autos von ihren Energiespeichern aus – Tanks, Batterien und Akkus. Je größer das Fahrzeug und je mehr Kunststoff verbaut wurde, desto größer die Brandlast im seltenen Fall des Falles – dies gilt für alle Arten von Fahrzeugen. Autos werden tendenziell immer größer gebaut, an und in ihnen finden sich zudem immer mehr Kunststoff und andere synthetische Materialien. Somit erhöhen sich die Brandlasten – unabhängig vom Antrieb. Die häufigsten Auto-Akku-Brandursachen sind mit der zunehmenden Größe, Kompaktheit, Leistungsdichte und Hitzeanfälligkeit moderner Batterien verbunden. Auslöser für Akkubrände sind z. B. mechanische Beschädigungen, etwa durch einen Unfall, die Kurzschlüsse im Inneren des Akkus bewirken. Auch elektrische Überladung kann zu einem Akkubrand führen. Thermische Belastungen, also starke Temperaturerhöhung, etwa durch einen Brand im Nahbereich des Akkus, können ebenfalls Feuer entfachen. Besonders problematisch wirken sich Akkubrände vor allem dann aus, wenn diese in der Nähe brennbarer Stoffe oder in (Tief)Garagen stattfinden. ♦



© KFV / APA-Fotosevice / Tanzer

216 POLIZISTEN SORGEN FÜR MEHR SICHERHEIT AM SCHULWEG

Anfang September hat für die Wiener Kinder und Jugendlichen wieder der Unterricht an der Schule begonnen. Damit sie dort sicher ankommen, wurden im gesamten Stadtgebiet 216 Polizisten eingesetzt. Zusätzlich helfen 88 Exekutivassistenten und private Schulweglotsen sowie 50 Zivildienstler, die Kinder sicher ans Ziel zu bringen und „einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Kfz-Lenker zu leisten“.

„Die Unfallzahlen zeigen, dass Kinder die schwächsten Verkehrsteilnehmer sind. Damit sie wirklich sicher in der Schule und wieder Zuhause ankommen, ist es ganz besonders wichtig,

allen verstärkt ins Bewusstsein zu rufen, dass Kinder aus dem Vertrauensgrundsatz ausgenommen sind und gerade im Schulumfeld besondere Achtsamkeit geboten ist“, so **AUVA Obmann Mario Watz**.

„Der Straßenverkehr ist sehr komplex und Kinder müssen die zugehörigen Kompetenzen erst Schritt für Schritt aufbauen. Dies führt dazu, dass sie z.B. Geschwindigkeiten falsch einschätzen, sich leicht ablenken lassen oder Verkehrsregeln noch nicht richtig einordnen können. Durch aufmerksames Fahren kann jede Lenkerin und jeder Lenker dazu beitragen, die Teilnahme am Straßenverkehr für Kinder sicherer zu gestalten“, erläutert **KFV-Direktor Dr. Thann**.

Auch für den Landespolizeivizepräsidenten in Wien, **Mag. Franz Eigner** hat die Sicherheit der kleinsten Verkehrsteilnehmer höchste Priorität: „Die Wiener Polizei ist stets bemüht, im Rahmen der Verkehrserziehung in den Schulen bestmögliche Aufklärungs- und Präventionsarbeit zu leisten. Hier gibt es eine sehr gute Kooperation mit den Wiener Schulen. Es wird mit Schulbeginn wieder eine verstärkte Verkehrsüberwachung durch die Landesverkehrsabteilung Wien und sämtliche Stadtpolizeikommanden im Bereich der Schulen geben.“ ♦



V.l.n.r.: KFV-Direktor Dr. Othmar Thann; Landespolizeivizepräsident in Wien, Mag. Franz Eigner; AAUVA Obmann Mario Watz

© KFV / APA-Fotosevice / Tanzer